

Designer-Mode für Osterhasen: Ein Hauch von Nichts

HAUTE COUTURE FÜR MEISTER LAMPE

Brunhild Senger schneidert die Tracht für fast alle deutschen Schoko-Mümmelmänner – 300 Millionen Schoko-Nager jährlich

Der Lagerfeld des Osterhasen heißt Brunhild Senger, ihr Paris Hannoversch-Münden. Jahr für Jahr zieht die Designerin aus der südniedersächsischen Fachwerkstatt Millionen von Osterhasen an. Ihr Laufsteg: jeder deutsche Supermarkt. Brunhild Senger, 48, schneidert Kleider für Schoko-Mümmelmänner. Kaum ein deutscher Schoko-Nager, der nicht bei ihr Modell gestanden hat.

Jedes Jahr dasselbe Bild: Schon Wochen vor Ostern steht Meister Lampe in den Regalen. Millionenfach, in Reih und Glied. Die Hasen-Mama im Kleinen Blauen mit rosa Schleifchen oder im knöchellangen Röckchen, der Hasen-Papa im weißen Hemd mit Schlips und roter Weste. Die einen hocken auf einem Baumstumpf, den Korb auf dem Rücken oder zwischen den Beinen. Andere halten einen Frühlingsstrauß zwischen den Schoko-Pfoten. Haute Couture à la Senger, die sich bewährt hat: Wo Werra und Fulda sich küssen, verlassen jährlich an die 300 Millionen Alu-Kleider die Firma „Haendler & Natermann“, mit 80 Prozent Marktanteil der weltweit führende Verpackungshersteller für Schokoladenfiguren.

Was Mama, Papa, Oma oder Opa Hase anziehen, bestimmt Brunhild Senger nur zum Teil. Fällt Ihnen an den Langohren 2001 etwas auf? Nein? Kann auch nicht. Die süßen Nager sehen brav und züchtig aus wie immer, und das seit Jahren schon. Denn der schöpferische Rahmen hält sich in engen Grenzen, ganz zum Bedauern der Hasen-Schneiderin aus dem Reinhardtswald: „Die Deutschen verlangen ein extrem konservatives Outfit.“ Zeitgeist ist verpönt: „Ein Hasen-Girlie mit Sonnenbrille, das wär’s! Aber Trend-Osterhasen sind leider nicht en vogue.“ Sind die deutschen Osterhasen-Konsumenten Modemuffel? Moderne Mümmelmänner und -frauen mit Walkman oder Inline-Skates, hat Brunhild Senger festgestellt, sind nichts für die empfindsame deutsche Seele. Eine Tatsache, die sie „schon ein bißchen ärgert“ und verwundert: „Die jungen Eltern, die heute die Leckereien für ihre Kinder einkaufen, kennen die `Häschen-Schule´ doch gar nicht mehr!“

Da geht's in anderen Ländern frecher, greller und kitschiger zu: Bei den Verrückten im „down under“ kommt der Osterhase schon mal als Punker daher. Doch für Australien und 89 andere Länder schneidert Brunhild Sengers einziger Kollege, Dick Langenbahn, 57. Der Amerikaner darf sich nach Herzenslust austoben. Er entwarf schon eine Hippie-Häsin und eine Hasen-Ballerina, die auf Spitzen tanzt. Eine australische Firma bestellte angesichts der heimischen Hasenplage sogar einmal eine Osterratte namens „Bilby“. Da kann die Senger schon neidisch werden. Die Deutschen verstehen eben keinen Spaß: „Sie wollen wohl die heimelige Atmosphäre ins neue Jahrtausend `überretten.“

Vor Weihnachten denkt Brunhild Senger immer an den Osterhasen. Und das seit 31 Jahren schon. Damals hatte sie als Auszubildende den ersten Kontakt mit Osterhasen und sich später zur Grafik-Leiterin emporgezeichnet. Zwar sind farbliche Revolutionen im Hasen-Look bis heute ausgeblieben, aber die Pret-à-porter-Mode der deutschen Nager ist im Laufe der Zeit wenigstens ein bißchen bunter geworden: „In den 70er Jahren gab es fast nur gedeckte Gold- und Brauntöne, in den umweltbewegten Achtzigern vornehmlich matte Farbe. Denn Stanniolverpackungen galten als fragwürdig.“ An eine erfolgreiche Kreation vor sieben Jahren kann sie sich noch gut erinnern. Das Hasen-Paar war knallebunt: „Die sind heute noch ein Renner und haben sich zigmillionenfach verkauft!“ Die farbliche Revolution war eine Ausnahme.

Bis zu 20 Kollektionen entwirft die Modeschöpferin der Hasen jährlich. Die Grundfarbe ist stets Gelbgold, dazu kommen Rot, Blau, Gelb, Schwarz und Weiß. Auch, wenn Konventionelles gefragt ist - Hase ist nicht gleich Hase: „Manche Kreationen nehmen schon mal 24 Stunden und mehr in Anspruch“, je nachdem, wie viele Kanten, Kurven und Farben gewünscht sind. An einem Modell saß sie gleich eine Woche: Der größte Osterhase der Welt war 2,50 Meter groß und wog mehr als zwei Zentner.

Inspiration holt sich Brunhild Senger aus alten Kinderbüchern und Puppenkatalogen. „Gelegentlich auch aus Micky-Maus-Heften“. Die Designerin arbeitet nicht am Computer, sondern noch mit Bleistift und Pinsel. Sie entwirft ihre Modelle zunächst auf dem Zeichenblock. Auf die Grund-Anatomie des Mümmelmanns hat sie keinen Einfluß. Die Süßwaren-Hersteller bestimmen die Maße der züchtigen Models. Sie liefern die Gips-Dummies für den Schoko-Hohlkörper, auf denen Brunhild Senger die Kleider anpaßt. Millimeterfein zieht sie die Gesichtsfalten, Zähnchen und Fellstrukturen nach. Ein kniffliger Job. Gefragt sind ein gutes Auge und eine ruhige Hand: „Ich muß meine Entwürfe exakt an die dreidimensionalen Formen anpassen, damit die Maschine beim Druck mit den Faltkanten zurechtkommt.“

Aus Sengers Vorlagen werden die Druckwalzen aus Gummi hergestellt. Die zarte Folie, die sie bedrucken, ist so delikate wie der Inhalt. Schoko-Nager tragen ein Hauch von Nichts: Der spinnwebfeine Stoff ihrer Blech-Tracht ist nur ein Tausendstel Millimeter dick. Bis vor vierzig Jahren hoppelten die Häschen noch wie Adam und Eva auf der Osterwiese. Erst 1957 wurden jene Flexo- und Anilin-Druckmaschinen erfunden, die frierende Langohren mit bedrucktem Stanniol umwickeln können.

Pierre Cardin läßt grüßen: Für einen echten „Senger“ zahlen die insgesamt 21 Auftraggeber bis zu 80 000 Mark. So viel kostet ein Modell aus ihrer Werkstatt vom Gips-Dummy bis zum Alu-Gewand. Die Auflagen der federleichten Häschen-Klamotten werden gar nicht erst stückweise gezählt: „Wir messen in Kilos.“ Meistens in Tonnen...

Wer auf welche Schoko-Häschen steht, hat die Modeschöpferin von Meister Lampe längst ausgemacht: Verliebte kaufen für ihren Schatz häufig Eierbringer in Goldtracht. Omas Enkel gehen am liebsten nach bunten Mümmelmännern auf Schoko-Pirsch. Brunhild Senger nascht auch gern, aber keine Schoko-Hasen. Lieber eine edle Tafel Schokolade: „Da schmelz´ ich dahin.“

Weil innovative Häschen-Mode hierzulande verpönt ist, tobt sich Brunhild Senger vor heimischer Leinwand aus. In ihrer Freizeit kreierte sie abstrakte Gemälde in den grellsten Acryl-Farben. „Schön wild und modern.“ Derzeit bleibt der Spachtel trocken. Der Osterhase ist tot, es lebe der Weihnachtsmann.

© **Thomas Olivier**

2000